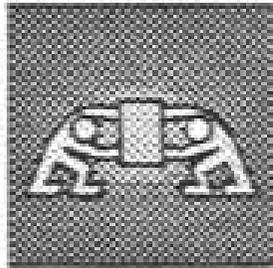


Gilwellprojekt 2002

Die Methode „Mitbestimmen und Verantwortung tragen“ in allen 4 Stufen

Tipps zur konkreten Umsetzung in den Abteilungen



Barbara Berger v/o Zwerbu

Annette Graf v/o Zwirbel

Marcel Graf v/o Panda

Franziska Herold v/o Caja

Mitbestimmen und Verantwortung tragen

Zur Umsetzung dieser Methode gestaltet man ein Abenteuer in der 1., ein Projekt in der 2. und 4. und eine Unternehmung in der 3. Stufe. Mit dem Namen allein ist es aber noch nicht getan. Die Idee dahinter ist, den einzelnen Mitglieder deiner Stufe, deiner Rotte oder deiner Gruppe mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten zu geben und sie dadurch auch mehr Verantwortung tragen zu lassen. Und das alles stufengerecht. Wie das genau geht erläutern wir dir anhand von 4 stufenspezifischen praktischen Beispielen, die du so übernehmen oder auf andere Ideen anwenden kannst. Ein Raster dient dir anschliessend als Übersicht, wie die Methode in den 4 Stufen durchführbar ist.

Das vorliegende Faltblatt wurde im Rahmen des Gilwellprojektes 2002/03 erstellt, und soll dir helfen, die Methode „Mitbestimmen und Verantwortung tragen“ auf allen 4 Stufen durch ein konkretes Beispiel zu verstehen und umzusetzen. Damit soll eine Lücke in der bisher bestehenden Literatur geschlossen werden, indem durch dieses Faltblatt der Sprung von der Theorie in die Praxis gelingt. Wir zählen auf deine Mitarbeit!

Konkreter Vorschlag für ein Abenteuer, 1. Stufe

Sammeln von Ideen

Die Bienli gestalten in Gruppen ein Plakat, auf welchen sie ihre Ideen und Wünsche für das nächste Abenteuer zeichnen. Anschliessend sollen sie mit ihrem Plakat Werbung machen. Die Leiterinnen achten darauf, dass auch die kleinsten Bienli ihre Wünsche äussern können.

Wahl des Themas

Nach den „Werbeveranstaltungen“ wird abgestimmt, welches Abenteuer durchgeführt wird. Die Meute entscheidet sich für das Abenteuer, einen Familienabend durchzuführen. Als nächstes wird ein Leitsatz für das Abenteuer formuliert. Dies geschieht am Ratsfelsen. Der Leitsatz für den Familienabend kann heissen: Wir wollen gemeinsam einen Familienabend organisieren, an welchem wir den Eltern und anderen Interessierten zeigen, was wir in der Pfadi machen. Der Leitsatz wird gross auf ein Packpapier geschrieben und im Pfadiheim aufgehängt, damit er immer sichtbar ist. Auch der Rudelrat erarbeitet unter Mithilfe der Leiter ein Ziel, welches es dem Rudel ermöglicht, besser vorwärts zu kommen. Dieses Ziel könnte heissen: Im Rudel soll es allen Wölfen wohl sein und jeder Wolf trägt einen Teil zum Familienabend bei. Jeder Wolf entscheidet sich auch für ein eigenes Ziel. Als Hilfsmittel kann das „gueti Jagd“ dienen, oder die Wölfe sollen zeichnen, was sie während dieses Abenteuers erreichen wollen.

Vorbereiten des Abenteuers

Eine übersichtliche Planung ist wichtig. Vieles muss geklärt werden: Wann findet der Familienabend statt, wer wird eingeladen, was machen wir an diesem Abend, welches Material brauchen wir, wo findet der Abend statt usw. Die Arbeiten werden beim Ratsfelsen auf die Waben aufgeteilt, am Wabenrat werden die konkreten Aufgaben auf die einzelnen Bienli verteilt. Die Leitbienli koordinieren mit Hilfe der Leiterinnen das Aufteilen der Aufgaben.

Durchführung des Abenteuers

Der Familienabend wird durchgeführt. Alle Wölfe nehmen daran teil und bringen ihren Teil ein. Die Leiterinnen machen aktiv mit und überwachen gleichzeitig den Familienabend.

Fest und Auswertung

Das Abschlussfest wird am nächsten Samstag im Heim gefeiert. Dazu wird die Dekoration des Familienabends nochmals verwendet. Am Ratsfelsen wird das Abenteuer ausgewertet. Der Schwarm ruft sich dabei den Leitsatz in Erinnerung. Wurde das Ziel erreicht? Die Auswertung jedes Bienlis findet im Wabenrat statt. Jedes Bienli macht eine Zeichnung seines eindrücklichsten Erlebnisses. Die Zeichnungen werden ausgestellt und angeschaut. Die Bienli sollen ihre Zeichnungen kommentieren und dazu angehalten werden zu sagen, was sie während des Abenteuers neues gelernt haben. Auch soll darauf eingegangen werden, wie die Zusammenarbeit im Schwarm geklappt hat. Die Leiter sollen diese Auswertung aktiv begleiten und durch Fragen den Bienli helfen, ihre Bedürfnisse zu formulieren. Im „flüg us“ und „gueti Jagd“ können Honigtöpfe und Tatzen ausgemalt werden, welche den persönlichen Fortschritt dokumentieren. Am Ratsfelsen wertet das Volk das Abenteuer selber aus. Dazu sollen eindeutige Fragen gestellt werden: Was war gut, was nicht? Wo gab es Schwierigkeiten? Anschliessend wird aufgeschrieben, was zu Beginn des nächsten Abenteuers als Hilfe dienen könnte.

Das nächste Abenteuer

Das nächste Abenteuer muss nicht unmittelbar folgen, eine Pause einzuschalten ist gut. Es ist sinnvoll, für das nächste Abenteuer die Schlüsse aus der Auswertung des vorherigen Abenteuers einzubeziehen.

Konkreter Vorschlag für ein Projekt, 2. Stufe

Thema Lagerbau

Ideensuche: Die Gruppe Amazonas hat seit letztem Sola den Traum, eine luxuriöse Latrine zu bauen. Spatz, die Gruppenführerin bringt diesen Traum am Stammhöck ein. Der Beschluss steht schon bald, dass im diesjährigen Sola alles anders laufen soll, da der Lagerbau bisher hauptsächlich von den älteren Pfadi und der 3. und 4. Stufe bestritten wird (und die jüngeren wenig damit anfangen können).

Themenwahl: Die Lagerleitung schreibt an der ersten Übung des Sommerquartals einen Wettbewerb aus für die kreativsten (praktischsten, ökologischsten...) Gestaltungen der Lagerbauten. Dabei werden die klaren Vorgaben (wir brauchen einen geschützten Ort zum Essen, es braucht eine Latrine...) und der Zeitrahmen vorgestellt.

Planung: Die Stammlleitung plant die Meilensteine des Projektes, in diesem Fall:

1. Die Wettbewerbsbekanntgabe und die genauen Bedingungen, Vorgaben (die Gruppe Amazonas beschliesst ihren Traum der Luxus-Latrine zu realisieren).
2. Die Phase der Ideensammlung der Gruppen (der Gruppe Amazonas fällt nach intensiven Debatten auf, dass sie gar nicht dieselbe Vorstellung von „Luxus“ haben. Deshalb präsentiert jede Person ihre Vorstellung. Die Einigung erfolgt durch Abwägungen und Kompromisse. Schliesslich erstellen sie ein Modell und besprechen ihre Präsentation und die Taktik, wie an der Abstimmung die Stimmen von den anderen zu gewinnen sind).
3. Die Präsentation und die Abstimmung über die Bauprojekte (Amazonas waren die einzigen, die sich um die Latrine gerissen haben, deshalb ist ihr Projekt unumstritten. Der Super-sarasani der Gruppe Kongo, der gleichzeitig auch noch eine Geisterbahn sein soll, tönt auch fantastisch. Nur um die Wegweiser wollte sich niemand kümmern, das wird wohl die Leitung selbst machen müssen).

4. Die gemeinsame Besprechung der Projekte mit den Gruppen und erfahrenen LagerbauerInnen (die Doppelschaukel der Gruppe Amazonas als Latrine erweist sich nicht als durchführbar, weil sonst das Loch so gross sein müsste, dass bestimmt viele reinfallen würden, aber eine einfache Schaukel sollte neben einer normalen Latrine möglich sein, meinen die beiden BauexpertInnen).
5. Die Planungsphase der Gruppen (Materialbestellungen) (Amazonas plant die Aufbau tage, die sie benötigt, sowie die Vorbereitungsphase an den Übungen vorher und rechnet die Anzahl Blachen aus, die gebraucht werden, und anderes Material. Mit dem/der MaterialwartIn wird dies alles besprochen).
6. Die Durchführung (mit Abbauen) (Alle bauen wie wild und manchmal sieht es auch ein bisschen anders aus, als in der Vorstellung, aber Spass macht es!).
7. Die Auswertung mit allen über die Bauten (Die Latrinenschaukel erweist sich als Run der Woche, obwohl sie eigentlich total unpraktisch ist. Dafür ist es nun ein Spass auf die Latrine zu gehen. Dies sind die Voten, die am grossen Forum geäussert werden. Grundsätzlich ist die Zufriedenheit aller sehr gross und die Bauprojekte werden mit einer grossen „Orgie“ gefeiert).
8. Die Auswertung in der Leitung über das Projekt.

Durchführung: Die Lagerbauten entstehen in den ersten drei Tagen des Solas, gefolgt von einer Führung durch die stolzen ErbauerInnen, sobald ein Bauwerk fertig ist. Am Ende des Lagers werden die Bauten abgebaut.

Auswertung: Die Auswertung mit allen beginnt drei Tage nachdem alle Bauwerke fertiggestellt wurden, damit ihre Stabilität und ihre Praxistauglichkeit festgestellt werden kann. Die Auswertung kann mit einem Fest abgeschlossen werden. Die Auswertung in der Leitung findet nach dem Abbauen statt. Alle Meilensteine werden nochmals hinterleuchtet.

Konkreter Vorschlag für eine Unternehmung, 3. Stufe

Thema Naturschutz

Die Gemeinde hat einen Wettbewerb ausgeschrieben: Das beste Projekt zum Thema Naturschutz wird gesucht.

Ideenfindung

Alle schreiben einen Gedanken zum Thema auf einen Zettel. Dieser wird weiter gegeben, die nächste Person entwickelt die Idee und gibt den Zettel wieder weiter. Dies geht so lange, bis alle zu jeder Idee etwas schreiben konnten. Das Resultat der anschließenden Diskussion und Abstimmung: Wir „renovieren“ ein Biotop in der Gegend.

Planung

Es müssen erste Kontakte mit der Gemeinde und dem Förster geknüpft werden. Zudem kümmert sich jemand um die Wettbewerbsbedingungen. Niemand weiss, was die geeignete Jahreszeit ist, um an einem Biotop zu arbeiten, ohne die Tiere zu stören. Eine Gruppe kümmert sich darum und klärt auch gleich ab, worauf besonders geachtet werden muss. Jemand will sich informieren, welche Tiere überhaupt in einem Biotop leben, auch das weiss nämlich niemand so genau.

Vorbereitung

Nachdem die meisten Abklärungen gemacht worden sind, geht es darum, das nötige Material aufzutreiben. Es braucht Gummistiefel für alle, ausserdem Schaufeln, Schubkarren, Pickel, ein Auto usw. Die Equipe hat beschlossen, das Projekt auch für andere interessierte Jugendliche zu öffnen (vielleicht findet so ja noch jemand zur Pfadi) und muss deshalb noch Flyer gestalten und verteilen. Jemand ist dafür zuständig, das Projekt bei der Gemeinde einzureichen. Sind alle Bedingungen erfüllt?

Durchführung

Nun ist alles bereit und sogar das Wetter macht mit. Alle packen an zwei Wochenenden wacker mit an.

Auswertung

Zwei Wochen nach dem letzten Einsatz essen alle Beteiligten zusammen Znacht. Die Equipe trifft sich schon eine Stunde vorher und wertet die Unternehmung aus. Was hat geklappt? Was hat man sich anders vorgestellt? Jemand bekommt die Aufgabe, darüber einen Bericht für die Lokalzeitung zu verfassen. Die Adressen der jugendlichen HelferInnen werden gesammelt und abgelegt, damit sie für ein nächstes Projekt wieder angefragt werden können.

Konkreter Vorschlag für ein Projekt, 4. Stufe

Dieses konkrete Beispiel dient nur der Veranschaulichung. Es ist kein Rezept, da es in der 4. Stufe keine Betreuungsperson gibt. Ein Rahmen kann nicht vorgegeben werden, denn die Ideen müssen aus der Gruppe kommen.

Ideensammlung

Die Rote Goldfisch hat schon seit längerer Zeit keine grösseren Aktivitäten mehr durchgeführt. Jungrover Abacus, der vor Tatendrang sprüht, organisiert deshalb einen Spielabend mit dem erklärten Ziel, sich mal wieder Gedanken über ein grösseres Projekt zu machen. Im Verlaufe des Abends kommt die Idee auf, den gesamten Grenzverlauf des Heimatkantons abzuwandern.

Teambildung und Aufgabeverteilung

Folgende Aufgaben stehen an: Kartenmaterial in verschiedenen Auflösungen besorgen, um sich einen Überblick verschaffen zu können und später konkret zu planen. Infos über Verpflegung für längere Routen einholen.

Zielformulierung

In der weiteren Diskussion ergibt sich die Zielformulierung folgendermassen: Die Rote Goldfisch möchte die Grenze ihres Heimatkantons oder einen Teil davon erwandern und den Grenzverlauf mit Bild, Ton und Text dokumentieren.

Planung

Die Planung beinhaltet folgende Punkte: Route mit Start und Endpunkten, Zeitplan, Zeitrahmen (Wochenende, ganze Woche), eventuell Etappierung in verschiedene Teilstrecken, Verpflegung (trägt man alles mit, geht man unterwegs einkaufen), externe Hilfe (Bergführer, Rettungsschwimmer...), maximale Abweichung von der Grenze, Material und Geräte für die Dokumentation, Biwakmaterial, Übernachtungsmöglichkeiten.

Zwischenauswertung

Im Verlaufe der Planung stellt die Rote fest, dass ein Stück der Route unpassierbar ist (tiefe Schlucht ohne Weg und der Fluss ist der Grenzverlauf). Diese Schwierigkeit möchten sie möglichst originell umgehen.

Entschluss zur Durchführung

Das Problem konnte gelöst werden. Alle Rottenmitglieder stehen nach wie vor hinter der Idee. Der Entschluss zur Durchführung ist in diesem Fall klar.

Durchführung

Das Projekt wird in mehreren Etappen (lange Wochenenden) durchgeführt.

Auswertung

Bei der Auswertung geht es darum, zu schauen, ob die Ziele erreicht wurden, alle Rottenmitglieder auf ihre Rechnung kamen und Spass hatten. War die Planung richtig? War auch noch Zeit fürs Gemütliche?

Die Mitglieder der Rote Goldfisch stellen fest, dass sie Material gesammelt haben, aber noch nicht viel Text vorhanden ist. Für die Dokumentation müsste allerdings noch viel Zeit investiert werden. Sie diskutieren, ob sie diese Dokumentation fertigstellen wollen. Dies wäre dann ihr nächstes Projekt.

	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe
Betreuung	Betreuung durch LeiterInnen sehr wichtig	Betreuungsgrad durch LeiterInnen hoch	Betreuung durch erfahrene LeiterInnen wichtig.	-
Personelle Ressourcen	Erfahrene LeiterInnen nötig, eher hohe personelle Ressourcen	Stamm-/Truppleitung, Gruppenleitung, normale personelle Ressourcen	Die Equipenmitglieder dürfen nicht gleichzeitig noch mit anderen Projekten belastet werden. Dies ist insbesondere dann schwierig, wenn die Mitglieder gleichzeitig Leitungsaufgaben haben. 1-2 Betreuungspersonen	Der Rottenmitglieder gross (je nach Projekt)
Grad der Mitbestimmung	Gross	Gross	Sehr gross	Sehr gross
Häufigkeit	Nicht zu oft aber regelmässig, den Bedürfnissen der Bienli und Wölfe angepasst	Den Bedürfnissen der Pfadi und den Betreuungsressourcen der LeiterInnen angepasst	Regelmässig. Den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Teilnehmenden angepasst	Oft, die Aktivität der 4. Stufe
Anforderung ans Thema	Konkretes Thema von Vorteil, 1. stufengerecht	Thema mit konkretem Bezug, wenig abstrakt, 2. stufengerecht	Keine – alles was Spass macht	Keine weiteren – alles, was den Mitgliedern zusagt
Überschneidung mit anderen Methoden	Hoch: Leben in der Gruppe, Persönlicher Fortschritt, Spielen, ev. Draussen leben, ev. Rituale und Traditionen			
Förderung des persönlichen Fortschritts	Sehr hoch	Sehr hoch	Hoch	Hoch
Umsetzung der Methode im Pfadialltag	Bei guter Betreuung durch LeiterInnen gute Umsetzungsmöglichkeiten	Bei guter Betreuung durch LeiterInnen einfache Umsetzungsmöglichkeiten	Problem der Inexistenz einer 3. Stufe an vielen Orten, ansonsten kein Problem	Gute Umsetzungsmöglichkeiten